Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 124 | Sonnabend, den 31. Mai | 1890.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von 67 Pf. für hiesige, und 84 Pf. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Der Anfang vom Ende

in den europäischen Kriegsrüstungen ist gekommen; eine andere Bedeutung hat die neue deutsche Militärvorlage nicht, und die Erklärungen, welche der Kriegsminister von Verdy in der Militärcommission des Reichstages über die künftigen Wünsche und Pläne der Militärverwaltung abgegeben hat, bestätigen das. Die Militärverwaltung hat den Wunsch, daß in der Zukunft alle zum Militärdienst brauchbaren jungen Leute activ ausgebildet werden, wie es in Frankreich nach dem neuen Armeegesetz schon jetzt geschieht. Deutschland hat nun aber eine erheblich stärkere Bewohnerzahl als Frankreich; naturgemäß kann es auch mehr Soldaten im Ernstfalle aufbieten, wenn jeder Mann herangezogen wird, als unser westlicher Nachbar. Wenn nun aber unter gewissen nothwendigen anderweiten Erleichterungen jeder waffenfähige Deutsche Soldat wird, dann wird der ernste Moment gekommen sein, in dem man sich in Paris darüber klar werden muß: Was nun? Bisher hat Frankreich ununterbrochen seine Wehrkraft verstärkt, auf jede militärische Maßnahme ist an der Seine ein Trumpf gehetzt, und auch die bekannte Zweitheilung unseres reichsländischen Armeecorps, die durchaus keine neue Truppenverstärkung in Elsaß-Lothringen bedeutet, wird von Frankreich durch Verdoppelung seines Grenzarmeecorps beantwortet. Aber den Parisern wird heute schon schwül zu Muthe, sie sehen den Augenblick näher und näher rücken, in welchem die Waffenrüstung Frankreichs einen Stillstand erfahren muß, nämlich dann, wenn das Menschenmaterial auf die Neige geht, wenn Frankreich sich außer Stande sieht, dieselbe Soldatenmasse auf die Beine zu bringen, wie Deutschland. Und diesen Augenblick werden wir im Laufe des Jahrzehnts erreichen, in ihm wird man sich entscheiden müssen: Krieg oder Frieden, da weitere Machtverstärkung unmöglich ist. Deutschland will keinen Krieg, Frankreich wird sich dann endgiltig klar werden müssen, ob Krieg oder Frieden, denn es wird sonst von Jahr zu Jahr von Deutschland und seine Verbündeten mehr überflügelt werden. Und stutzt man in Paris vor dem furchtbaren Wagniß, dann beginnt auch die Periode der Abrüstung, sie wird sich dann nicht mehr aufhalten lassen, die Völker können aufathmen.

Die Chauvinisten und Revanchepolitiker in Paris gründen ihre bekannten Hoffnungen immer noch auf die militärische Stärke Frankreichs; auf die Hilfe Rußland's, von der man früher so viel sich versprach, baut man heute weniger fest. Die Revanchehoffnung ist es gewesen, welche die Deputirtenkammer der Regierung Millionen über Millionen hat bewilligen lassen für Militärausgaben; man wollte das Bewußtsein der Menge nicht zerstören, dem deutschen Reiche durch die Masse Soldaten und des Kriegsmaterials voraus zu sein. Die Zeitungen haben immer wieder auf diese Thatsache hingewiesen und damit die Eitelkeit der Bevölkerung gekitzelt, so daß sie über die enormen Ausgaben fortsah. Wenn man aber nun in den folgenden Jahren wird eingestehen müssen, daß Deutschland Frankreich überflügelt hat, was dann? An Chauvinisten, welche einen Krieg auf alle Fälle fordern, wird es dann gewiß nicht fehlen, aber ebensowenig an Männern, welche mit kühlem Blute die Thatsachen ins Auge fassen, und aus ihnen die Folgerung ziehen, daß ein Krieg nicht nur Frankreich, sondern auch die Republik ruiniren würde. Wenn ein Kriegsausgang zweifelhaft ist, dann mag die Leidenschaft schon über kühle Erwägungen den Sieg davontragen, aber jetzt, zum Ausgange des 19. Jahrhunderts, wird es auch den größten Chauvinisten kaum gelingen, alle Franzosen zu der Ansicht zu bekehren, daß Frankreich als Sieger über die Mächte des Friedensbundes, die ihm weit überlegen sind, hervorgehen wird. Und auch mit Rußlands Hilfe kann es an Sieg nicht denken. Das ist die Sachlage und sie zeigt, daß die Militär-Maßnahmen und Rüstungen nothwendigerweise aufhören müssen, wenn sie nicht mehr fortgesetzt werden können. Aus dem Boden lassen sich Soldaten nicht stampfen. Wir können unsererseits mit gutem Muth in die Zukunft sehen, denn, wenn auch die Entscheidung Jahr für Jahr näher rückt, der Krieg wird von Jahr zu Jahr unwahrscheinlicher. Die Gefahr für Europa liegt heute nicht so sehr im Westen, als im Osten. Ein chauvinistisches Frankreich ist nicht so besorgnißerregend, wie ein panslawistisches Rußland, das nur dem Hasse folgt oder von Verzweiflung getrieben wird, Und so leicht tritt in Petersburg dieser Wechsel nicht ein.

Tagesschau.

Professor Hänel's „Kieler Zeitung“ giebt jetzt den wahren Grund für die Nichtwiederwahl des Abg. Eugen Richter zum Leiter des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Partei an. Das Blatt schreibt: „Die Verquickung des Vorsitzes des engeren Parteiausschusses mit der Leitung der „Freisinnigen Zeitung“ mußte aufhören. Es ist geradezu ein Unglück für die freisinnige Partei gewesen, daß sie so oft mit der freisinnigen Zeitung verwechselt ist Nachdem Richter von der leitenden Stelle entfernt ist, kann die Täuschung nicht mehr aufrecht gehalten werden, daß die „Freis. Ztg.“ das Organ der freisinnigen Partei ist. Die genannte Zeitung hat ein System der Verhetzung befolgt, welches absolut nicht zu billigen war.“

Wie verlautet, ist die Antwort Kaiser Wilhelm's II. auf das Gesuch des berliner Magistrats um Erlaubniß zur Veranstaltung einer Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich jetzt erfolgt. Der Kaiser lehnt die Erlaubniß ab, betont aber ausdrücklich, wie symphatisch ihm die Absicht selbst sei, und wie Alle, welche den Gedanken angeregt, seines Dankes gewiß sein könnten. Wenn er trotzdem seine Zustimmung nicht gebe, so geschehe es, weil er sich verpflichtet und berufen fühle, seinem Vater und Vorgänger selbst ein Denkmal zu setzen. Er habe die zuständigen Minister bereits beauftragt, die einleitenden Schritte zu thun.

Der evangelisch-sociale Congreß in Berlin hat folgende Resolutionen angenommen. Der Congreß erklärt es für eine Pflicht der evangelischen Kirche, dafür einzutreten, daß der Arbeiterstand als mit jedem anderen Stand sittlich gleichberechtigt anerkannt wird. Der Congreß kann für die Bestrebungen der Arbeiter zur Hebung ihres Standes aber nur dann Heil und Erfolg erhoffen, wenn sie sich von dem atheistischen und materialistischen Irrthum freizuhalten vermögen. Der Congreß empfiehlt darum an allen Orten mit größerer evangelischer Arbeiterbevölkerung die Begründung evangelischer Arbeitervereine. Die auf Verbesserung der Lage unserer Arbeiter gerichteten Bestrebungen der Regierung entlasten den Besitzenden nicht von seiner verantwortlichen Pflicht, auch seinerseits durch freiwillige Opfer in dem Zwiespalt der Gesellschaft ausgleichend zu wirken. Die Aufbesserung der Lage der Arbeiter durch Wohlfahrtseinrichtungen in den einzelnen Fabriken erweist sich hierbei als ein wirkungsvolles Hilfsmittel der Socialpolitik. — Die Arbeiterfrage ist nicht Frage bestimmter Erwerbs- oder Berufskreise, sondern fordert die Mitwirkung aller Staatsbürger. Insbesondere ist die Gründung gemeinnütziger Vereine anzustreben.

Aus den neusten Berichten der preußischen Gewerberäthe ergiebt sich, daß die Zahl der jugendlichen Arbeiter im vorigen Jahre recht stark zugenommen hat. Auch die Zahl der in Fabriken arbeitenden Kinder ist gestiegen.

Wie aus dem socialdemocratischen Lager verlautet, wird nach Ablauf des Socialistengesetzes der Abg. Bebel nach Berlin übersiedeln, um die Leitung des berliner Volksblattes zu übernehmen. Der Abg. Auer nimmt ebenfalls seinen Wohnsitz in Berlin und wird Redacteur an dem genannten Blatt. Die Uebersiedlung dieser beiden Führer nach der Hauptstadt soll erfolgen, um die Zwistigkeiten, welche seit Jahren in der Partei vorhanden sind, zu begleichen.“

In München ist das Gerücht verbreitet, daß sich in den nächsten Tagen eine neue gemäßigt-ultramontane Partei unter Führung des Grafen Conrad Preysing bilden werde. Wenn in Bayern damit wirklich der Anfang gemacht würde, so würde auch in die Centrumspartei des Reichstages schnell eine Spaltung kommen.

Zum Rücktritt des Oberhofmarschalls des Kaisers, von Liebenau, wird den „M. N. N.“ aus Berlin geschrieben: „Schon im vorigen Sommer ist in Hofkreisen von der Wahrscheinlichkeit dieses Rücktritts gesprochen worden. Der Hofmarschall soll es durch sein sehr bestimmtes Wesen verstanden haben, vielfach gegen sich einzunehmen. Sogar unter den Mitgliedern der hohen Aristocratie hat sich vorübergehend eine gewisse Mißstimmung gegen den Oberhofmarschall gezeigt, der sein Amt zuweilen mit einer Schneidigkeit führte, die nicht immer bei den delicaten Obliegenheiten gerade dieser Behörde am Platze sein mag. Die Frage des Nachfolgers für Liebenau ist politisch nicht

---

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(41. Fortsetzung.)

„Ich hege auch durchaus keine Sympathien für sie“, warf Lucie scheinbar völlig gleichgültig hin. „Ich sehe jedoch nicht ein, weßhalb man nicht wenigstens den Versuch wagen sollte, freundlich mit ihr auszukommen. Sie ist sehr reich und wird als Comtesse Elwyn vermuthlich eine glänzende Parthie machen. Es kann somit nur von Vortheil für mich sein, mich gut mit ihr zu stellen. Sie hat mir einen allerliebsten Brief geschrieben, in dem sie mich bittet, auf einen Tag einmal zu ihr zu kommen, und ich will ihrem Wunsche willfahren. Adrian ist ohnedies abwesend; so hält mich Nichts zu Hause zurück!“

Die Gräfin hatte sich fast kerzengerade aufgerichtet.

„Ah, sie hat Dir geschrieben?“ sprach sie interessirt. „Willst Du mir den Brief nicht einmal zeigen?“

Lucie verrieth keinen Augenblick Verlegenheit.

„Wie unglücklich sich das trifft!“ sprach sie leicht bedauernd. „Ich verbrannte ihn leider. Es stand übrigens Nichts darin, was von Belang gewesen wäre; die Einladung war jedoch so reizend abgefaßt, daß eine Ablehnung Unart hieße. Ich werde versuchen, zum Souper wieder bei Dir zu sein.“

Die Gräfin hatte sich schon in den Gedanken gefunden; wann wäre sie je Lucie nicht zu Willen gewesen?

„Thue, wozu Dich Dein Herz treibt“, sagte sie. „Ich kann Viola allerdings nicht wiedersehen; ihr Anblick allein würde zu schmerzliche Erinnerungen in mir wachrufen. Dir gegenüber stehen die Dinge jedoch anders, und Du magst handeln, wie Du willst. Ich hindere Dich nicht, nur überrascht bin ich, das kann ich Dir nicht verhehlen, — sehr überrascht!“

Inzwischen rollte Baron Adrian in seinem Wagen dem Nordbahnhof zu. Da ein Blick auf die Uhr ihn überzeugte, daß ihm noch überflüssige Zeit blieb, so gab er dem Kutscher Order, bei seinem Club vorzufahren, um nachzusehen, ob keine Briefe für ihn eingetroffen seien. —

Hätte Lucie Geduld gehabt und ihren Verlobten bis zum letzten Moment gefesselt, so würde er nicht, wenige Augenblicke nachdem er sein Coupé verlassen und das Clublocal betreten hatte, das folgende Schreiben in seinen Händen gehalten haben:

„Die Vorsteherin des Hospitals zum heiligen Geist erlaubt sich ergebenst, den Freiherrn von Deveraux auf Order des Dr. Grieves zu verständigen, daß die Wärterin Frau Ivan zur Zeit in London anwesend ist, jedoch nur heute und morgen noch in der Stadt verweilen wird. Ihre gegenwärtige Adresse lautet: Tivertonstraße Nr. 15.“

Einen Augenblick stand der Freiherr überlegend; dann blitzschnell war sein Entschluß auch schon gefaßt.

„Nehmen Sie mein Gepäck aus dem Wagen und bezahlen Sie dem Kutscher!“ rief er dem Clubdiener zu, und zu sich selbst sprechend, flüsterte er: „Die Fahrt nach Schottland kann warten. Die Möglichkeit, mit Frau Ivan sprechen zu können, ist zu wichtig, gleichviel, was mir auch immer darüber entgehen könnte!“

Ein Telegramm nach Edinburg erklärte die Verzögerung seiner Reise. Darauf verständigte er die Wärterin brieflich, daß er am folgenden Vormittag um 11 Uhr sich bei ihr einfinden werde und sie alsdann mit Bestimmtheit anzutreffen hoffe.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde erschien er am folgenden Vormittag in dem ihm bezeichneten Hause und wurde von einer ehrwürdig aussehenden alten Frau empfangen.

„Meine Schwiegertochter wird gleich erscheinen, wollen Sie gefälligst Platz nehmen?“ forderte die Matrone ihn auf.

„Ist Frau Ivan Ihre Schwiegertochter? Dann führen Sie also den gleichen Namen?“ forschte der Baron, der Einladung Folge leistend.

„Nein, ich heiße Cole; mein Sohn hat erst kürzlich geheirathet.“

„Ah, ich begreife! Frau Ivan heißt also jetzt Frau Cole?“ entgegnete der Baron lächelnd.

In diesem Augenblick ging die Thür auf und eine jüngere Frau erschien, während die ältere sich zurückzog.

Adrian erkannte die Wärterin auf den ersten Blick.

„Herr Baron, das ist eine große Ehre, auf welche ich stolz bin!“ begrüßte die Eingetretene ihren hohen Besuch.

Baron Deveraux sprach in bündigen Worten seinen Glückwunsch aus; dann steuerte er gerade auf sein Ziel los und fuhr fort:

„Ich bin zu Ihnen gekommen, Frau Cole, um sie zu ersuchen, mir bis ins Kleinste mitzutheilen, was sich an dem Tage, an welchem der Graf von Elwyn gestorben ist, zugetragen hat!“

Die Frau erschrak sichtlich und entgegnete in plötzlich äußerst steifem Tone:

„Ich bin in Graf Elwyn's Hause meiner Pflicht auf das Genaueste nachgekommen.“

„Niemand hat je daran gezweifelt, beste Frau Cole,“ sprach der junge Mann zutraulich, „aber wollen Sie mir trotzdem die Gefälligkeit erweisen, mir jede geringfügige Einzelheit zu erzählen, welche sich in der letzten Stunde vor dem tragischen Ende des Grafen ereignet hat?“

Frau Cole erblaßte; sie blickte den Fragesteller mit offenbarer Angst an und entgegnete zögernd: „Mein Gedächtniß ist kein sehr gutes, Herr Baron.“

„Dann lassen Sie mich den Versuch machen, demselben nachzuhelfen“, sprach Adrian, indem er der Frau eine Banknote in die Hand drückte.

Diese knixte verlegen und meinte sofort, einem vornehmen Herrn wie dem Baron gegenüber, werde sie keinen Anstand nehmen, Alles zu erzählen, was sie wisse, denn er würde sicher nie daran denken, ein armes, schuldloses Weib unglücklich zu machen.

„Was immer Sie mir auch sagen mögen, Frau Cole,“ beeilte er sich, sie zu beruhigen, „nie soll es zu Ihrem Nachtheil werden. Mir liegt jedoch aus tiefernsten Gründen daran, über jenen verhängnißvollen Abend die volle Wahrheit zu erfahren!“

Die Frau rang offenbar nach einem Entschluß. Er sprach so gütig; ihm etwas abzuschlagen, schien ihr unmöglich.

so belanglos, wie es Manchem scheinen mag. Der Posten des Oberhofmarschalls ist derjenige unter den Oberhofämtern, welcher am nächsten sich mit der Politik berührt. Die Functionen des Oberhofmarschalls erschöpfen sich nicht in dem inneren Treiben des Hofes. Beispielsweise können die Vorschläge, welche dieser Beamte für Einladungen zu Hoffestlichkeiten macht, unter Umständen eine ausgesprochen politische Färbung erhalten. Es können Personen eingeladen werden, welche diese Gunst nicht ausschließlich, aber doch zum Theil der persönlichen Stellungnahme des Oberhofmarschalls zu politischen Parteien und Richtungen verdanken. Es können aus demselben Grunde andere Personen übergangen werden. Ein ähnliches Verhältniß kann Platz greifen bei der Ertheilung von Audienzen. Ein Monarch, und nun gar der deutsche Kaiser ist außerordentlich in seiner Zeit beschränkt, und nicht die letzte der Fähigkeiten, die einen Hofmarschall zu zieren vermögen, ist die Kunst, sehr Vieles im Zeitraum eines einzigen Tages unterzubringen, ohne daß dies Viele als eine drückende Last empfunden wird. Auch hier wird es nicht selten vom Belieben des Beamten abhängen, was geschieht und was unterbleibt."

Deutsches Reich.

Die Besserung des verletzten Fußes des Kaisers nimmt einen so günstigen und schnellen Fortgang, das Se. Majestät wohl schon in der nächsten Woche den Fuß wieder wird gebrauchen können. Wann der Kaiser wieder ein Pferd besteigen kann, läßt sich allerdings noch nicht absehen. Am Donnerstag arbeitete der Monarch mit dem Reichskanzler und dem Kriegsminister und empfing den commandirenden General von Leszynski, sowie fürstliche Besuche. Als Ruhelager benutzt der Kaiser immer noch eine Chaiselongue.

Das Gefolge, welches den Kaiser auf seiner diesjährigen, Mitte Juni anzutretenden zweiten Nordlandsreise begleiten wird, wird voraussichtlich aus folgenden Herren bestehen: Dem Chef des Militärcabinets, General von Hahnke, dem Chef des Marinecabinets, Capitän von Senden-Bibran, dem Legationsrath von Kiderlen-Wächter, dem Hausmarschall Freiherrn von Lyncker, dem Leibarzt Dr. Leuthold, Graf Philipp zu Eulenburg, Premierlieutenant von Hülsen, Marinemaler Saltzmann, Schriftsteller Dr. Güßfeldt, Graf Görtz, Director der Kunstacademie in Weimar. Diese Herren werden den Kaiser aber erst treffen, nachdem die Kaiserin auf der Yacht „Hohenzollern" von Christiana heimgekehrt sein wird.

In derselben Gefahr, wie unser Kaiser am Sonntag, hat auch der Großherzog von Hessen am Mittwoch geschwebt. Aus Darmstadt wird nämlich berichtet, daß der Großherzog sich auf einer Wagenfahrt von Friedberg nach Nauheim in großer Gefahr befunden habe. Die Scheere des einspännigen Wagens brach bei einer scharfen Biegung des Weges, wodurch das Pferd scheu wurde. Der Großherzog sprang schnell aus dem Wagen, es gelang ihm, dem Pferde in die Zügel zu fallen und dasselbe mit Hilfe eines herbeigeeilten Gendarmen zu bändigen.

Graf Herbert Bismarck, der sich mehrere Tage in Paris aufgehalten und dort die Kunstausstellung besucht hatte, ist auf der Rückreise in Metz angekommen. Von Vertretern der französischen Behörden ist dem ältesten Sohne Fürst Bismarcks mit aller nur erdenklichen Aufmerksamkeit begegnet worden. Uebrigens ist Graf Bismarck jetzt zum ersten Male in Paris gewesen.

Der Staatssecretär von Bötticher ist in Kiel eingetroffen, um den Stand der Arbeiter am Nordostseecanal in Augenschein zu nehmen. Der Minister wohnte auch der Jahresversammlung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bei.

Der stellvertretende Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, ist in Berlin angekommen. Derselbe hat aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub erhalten, und es wird sich bald herausstellen, ob er im Stande ist, in naher Zeit nach Afrika zurückzukehren.

Aus Bagamoyo wird berichtet, daß Dr. Peters, welcher aus dem Innern jetzt der Küste wieder zuzieht, dort schon Mitte Juni erwartet wird.

Nach den neusten Nachrichten aus Apia auf Samoa werden dort wieder Streitigkeiten befürchtet. Die Häuptlinge der Mataafapartei sollen nämlich sehr enttäuscht sein, weil sie befürchten, daß in Folge der neuen Ordnung der Dinge ihnen die Aussicht auf gewisse Aemter entgeht, auf die sie ein Recht zu besitzen glauben. In Apia scheint man der Meinung zu sein, daß im Falle eines offenen Zerwürfnisses zwischen Malietoa und Mataafa sich eine neue Königswahl als einziger Ausweg aus dem Dilemma erweisen und daß diese dann zur Wahl des ehemaligen Schützlings der Deutschen, Tamasese, führen werde. Diejenigen, welche von den Abmachungen der berliner Conferenz eine endgiltige Beruhigung der Samoainseln erhofft hatten, werden wohl die Erfahrung machen müssen, daß bei dem unselbstständigen, wenig verläßlichen Character der Samoaner die Aussichten auf dauernd geordnete Zustände noch so Manches zu wünschen übrig lassen. — Am 16. März, dem Jahrestage des großen Orcans, hatten die drei Consulate in Apia ihre Flaggen auf Halbmast gezogen; auch die Mehrzahl der Privatgebäude war diesem Beispiel gefolgt. Von Orcan war in diesem Jahre freilich nichts zu spüren; im Gegentheil, am 16. März 1890 lag der Hafen klar und ruhig im herrlichsten Sonnenglanze da. Nur die auf den Klippen liegenden Wracktrümmer des „Adlers" und die weißen Gräber auf der Mulimuspitze sind noch Zeugen jener schreckensvollen Stunde. — Von Seiten der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln ist der Schooner „Upolu" mit sechszig schwarzen Arbeitern nach den Salomons-Inseln abgefertigt worden. Anscheinend hat übrigens die Gesellschaft in der letzten Zeit mehrfach Unannehmlichkeiten mit ihren eingeborenen Arbeitern zu bestehen gehabt. Letztere sollen in größerer Zahl von den Plantagen weggelaufen sein und in den Wäldern jetzt ein wildes Leben führen und sich allerhand Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Die Plantagen-Gesellschaft hat übrigens neuerdings auf die Ergreifung der Ausreißer eine namhafte Belohnung ausgesetzt, die Schwarzen werden sich aber wohl nicht so ohne Weiteres einfangen lassen.

Der während der Abwesenheit des Reichscommissars Wißmann von Ostafrika, zu dessen Stellvertreter ernannte Chef, Dr. Schmidt, ist in letzter Zeit bei den Kämpfen der deutschen Schutztruppe gegen Buschiri und Bana-Heri oft genannt. Dr. Schmidt, ein geborener Braunschweiger und Reserve-Lieutenant im 3. bayerischen Infanterie-Regiment, war schon 1885 mit einer Expedition der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft in Ostafrika, um als Geologe eine Untersuchung am Kilimandscharo zu unternehmen. Auch hat er 1887 die Komoren besucht, und ein Buch über diese Reise veröffentlicht. Dann ging er mit Wißmann zum zweiten Male nach Ostafrika, nahm hervorragenden Antheil an den wiederholten Kämpfen gegen Buschiri bei Bagamoyo und später im Innern, trug wesentlich als Stationschef zur Einnahme Pangani's bei und wurde dann, nachdem er Buschiri gefangen genommen, Vertreter Wißmann's für den Norden des deutschen Schutzgebietes. Als solcher hat er zuletzt noch einen weiten Zug durch die Landschaft Usambara unternommen, wobei sich ihm der Häuptling Simbodja und dessen Anhang unterwarf.

Parlamentarisches.

In Reichstagskreise will man wissen, die Reichsregierung werde in der Militärcommission sehr wichtige Erklärungen über Ersparnisse im Militaretat abgeben. Es sollen auch außerdem noch wichtige Darlegungen erfolgen.

Ausland.

Frankreich. Präsident Carnot ist in der Nacht zum Donnerstag aus Ostfrankreich wieder in Paris angekommen. Es waren Gerüchte verbreitet, auf den Zug des Präsidenten sei ein Attentat verübt, aber davon ist nichts wahr. — Der immer noch in Clairveaux sitzende Herzog von Orleans wird in den nächsten Tagen nun wirklich freigelassen werden. — Eine Nihilistenbande von 15 Personen ist in Paris verhaftet, und bei allen Arrestanten sind Bomben und Explosionsstoffe gefunden. Die Leute wurden in Folge ihrer zahlreichen Chemicalieneinkäufe verdächtig.

Großbritannien. Lord Salisbury und Graf Hatzfeld hatten eine lange Unterredung über die beiderseitigen Colonialverhandlungen. Es ist so viel festgestellt, daß die londoner Regierung die Annectionen, welche Stanley im Hinterlande des deutschen Schutzgebietes vorgenommen hat, nicht anerkennt. Das war der Hauptpunkt. — In Ostafrika — Mozambique — haben Häuptlinge, deren Gebiete England für sich von Portugal forderte, jetzt freiwillig die portugiesische Oberhoheit anerkannt.

Oesterreich-Ungarn. Ungarische und österreichische Schützen werden sich massenhaft an dem berliner Bundesschießen betheiligen. Der budapester Schützenverein geht in Gesammtheit nach Berlin und fordert in einem Rundschreiben die ungarischen Kameraden auf, sich ihm anzuschließen.

Rußland. Wie verlautet, wird der Minister des Auswärtigen, von Giers, der amtsmüde ist, von seinem Posten demnächst zurücktreten. Als sein Nachfolger gilt Botschafter Fürst Lobanow in Wien, ein maßvoller Diplomat.

Afrika. Der Häuptling Mandara von Moschi (Ostafrika), bei welchem jüngst Otto Ehlers die Ceremonie der Flaggenhissung bei Ueberreichung der Geschenke des deutschen Kaisers vornahm, scheint daraus einen erneuten Anlaß genommen zu haben, das Land der umliegenden Häuptlinge zu verwüsten, um sich zum Alleinherrscher des Dschaggalandes zu machen. Einige Staaten am Kilimandscharo traten freiwillig unter Mandara's Oberhoheit, und ihre Häuptlinge hißten die deutsche Flagge. In Moschi befindet sich zwar ein Beamter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, aber er ist ebensowenig wie die Missionare im Stande, den Gewaltthätigkeiten Mandara's Einhalt zu thun.

Provinzial-Nachrichten.

— **Pelplin,** 28. Mai. (Saatenstand. — Seltenheit.) Während die Feldfrüchte unserer Gegend eine gute Erndte versprechen, werden die Obstgärten einen kaum mittleren Ertrag liefern, denn die Obstbäume haben durch die Stürme viel gelitten. Auch die massenhaften Raupen sind eine Plage für unsere Gärten. — Eine Seltenheit aus der Pflanzenwelt besitzt unser Ort. In dem bischöflichen Garten stehen vier Linden, deren Stämme den riesigen Umfang von sechs Metern und eine Höhe bis 30 Meter erreichen. Diese Riesenbäume sollen bis 1000 Jahre alt sein.

— **Marienburg,** 28. Mai (Eine Wasserfahrt) von Marienwerder nach Marienburg unternahmen am zweiten Pfingstfeiertag vier Officiere und acht Unterofficiere der in Riesenburg stehenden Cüirassiere. Zu ihrer Fahrt benutzten sie zwei ganz leichte zusammenlegbare Gummiböte, die äußerst bequem zu handhaben sind. Hier angekommen, wurden die Böte einfach zusammengeklappt und von einigen Mann nach dem Gesellschaftshause gebracht. Die Heimfahrt traten die Herren mittelst der Eisenbahn an.

— **Zempelburg,** 28. Mai. (Der Staatssecretär Dr. v. Stephan) hat sich nach Gr. Lutau zur Jagd begeben.

— **Königsberg,** 28. Mai. (Der Kaiser) hat sich bei seiner Anwesenheit hierselbst auch über die Schloßbauten Vortrag halten lassen und dieselben im Moskowitersaal und in der Schloßkirche in Augenschein genommen. Der Kaiser hat sich für diese Arbeiten sehr interessirt, denselben auch weiteren Fortgang gewünscht, jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß es nicht in seinem Wunsche liegt, das Aeußere des Schlosses verändert zu sehen. Es sollen nur die nothwendigsten Erneuerungsarbeiten vorgenommen werden, und auch der Schloßhof soll genau so erhalten bleiben, wie er sich jetzt dem Auge zeigt. Dagegen hat sich der Kaiser der Freilegung des Schlosses am Altstädtischen Kirchenplatz sehr geneigt gezeigt und bemerkt, daß ihm die versteckte Lage dieses ehrwürdigen Ritterbauwerks schon bei seiner Anwesenheit als Prinz im Jahre 1879 nicht gefallen habe. Dieses Project werde der Stadt viel Geld kosten, doch habe das keine Eile und wohl mindestens noch 10 Jahre Zeit. Auch in den kaiserlichen Gemächern im Schüler'schen Pavillon sollen keine Umbauten stattfinden, dem kaiserlichen Paar haben vielmehr die Einrichtungen derselben sehr gut gefallen. Sollten größere Bau-

---

„Was soll ich Ihnen mittheilen?" fragte sie stockend.

Er zwang sie, seinen Blick auszuhalten.

„Ich möchte vor allem in Erfahrung bringen", hob er mit Betonung an, ob Sie während seiner letzten Lebensstunden den Grafen von Elwyn überhaupt, wenn auch nur auf wenige Augenblicke, verlassen haben?"

Sie senkte die Lider; sie mußte es; sie konnte ihn nicht ansehen.

„Ich ließ ihn nicht allein, Herr", stammelte sie verwirrt, „es wäre mir dies sicher niemals in den Sinn gekommen, und ich habe es auch seitdem bitter genug bereut, daß ich auch nur für eine Minute das Zimmer verließ!"

„Sie haben es thatsächlich doch verlassen?" drang Adrian in sie. „Und auf eine Minute nur? Sicher doch auf länger?

War sie unvorsichtig gewesen? Sollte das ein Verhör werden? Sie rang die Hände.

„O, Herr Baron", flehte sie, „vor Allem beschwöre ich Sie, mir zu versprechen, daß Sie im Hospital nicht das Geringste davon erwähnen wollen. Ich würde verloren sein, wenn Sie es thäten!"

Sein Blick beruhigte sie schon.

„Sie können sich auf mich verlassen, Frau Cole," sprach er ernst, aber doch mit Nachsicht.

Sie athmete, als wenn Etwas in ihr sei, was heraus wollte, trotz aller Dämme, die sich dem entgegen stellten.

„Nun denn, Herr Baron," stieß sie hervor, „dann will ich unverhohlen die Wahrheit bekennen! Ich wollte nur auf Augenblicke weggehen, aber ich gerieth ins Plaudern und mag vielleicht fünfzehn bis zwanzig Minuten fortgeblieben sein!"

Adrian nahm sein Notizbuch zur Hand und machte über die Aussage der Wärterin seine Aufzeichnungen.

„Und was ging während dieser zwanzig Minuten, in denen Sie abwesend waren, in dem Krankenzimmer vor?" forschte er, die Wärterin mit fascinirendem Blick ansehend. „Sie sagten, daß Sie den Grafen nicht allein gelassen hatten. Wer — bei Ihrer Seele Seligkeit! — wer also befand sich bei ihm?"

Die Frau rang nach Worten, die ihr jetzt doch versagen wollten, aber mit Ueberwindung preßte sie dieselben endlich hervor.

„Ich will Ihnen die ganze Wahrheit sagen!" sprach sie. „Während ich mit dem Ordnen von Diesem und Jenem im anstoßenden Zimmer beschäftigt war, trat eine schöne junge Dame ein, nicht die Tochter des Herrn Grafen, sondern ein noch schöneres Fräulein, welches ich nie zuvor gesehen hatte. Sie erkundigte sich nach dem Befinden ihres lieben, guten Onkels und schien sehr unglücklich, ihn so leidend zu wissen; sie fragte, ob sie mir nicht irgend wie behilflich sein könne, und ihre schönen Augen standen dabei voller Thränen. Ihr abschlägig zu antworten, war mir unmöglich; so sagte ich ihr denn, wenn sie bei dem Kranken Wache halten wolle, während ich Einiges im Souterrain ordnete, so würde mir das sehr lieb sein. Der Graf schlummerte leicht und ich beschwor sie, ihn ja nicht zu stören, sondern sofort zu klingeln, wenn sie das Geringste benöthige. Noch einige Augenblicke nach meinem Fortgang horchte ich draußen, ob auch Alles ruhig bliebe, dann erst eilte ich rasch die Treppe hinab in das Erdgeschoß. Es ist wahr, ich verlor kostbare Zeit, ehe ich daran dachte, zu meiner Pflicht zurückzukehren. Das Nächste, was ich von oben her vernahm, war lautes Schreien, und als ich in das Krankenzimmer eilte, sah ich den Grafen im Todeskampf am Boden liegen. Der Rechtsanwalt kniete an seiner Seite und die hübsche junge Dame, der ich die Sorge für den Patienten überlassen, stürzte schreiend und gesticulirend an mir vorüber auf den Korridor hinaus."

Eine minutenlange Pause entstand; dann sprach Adrian sehr ernst: „Kennen Sie den Namen der jungen Dame, Frau Cole?"

Die Frau zögerte nicht mehr, zu antworten.

„Ja," sagte sie, „man hat mir denselben nachträglich genannt. Sie war die Nichte der Frau Gräfin, das Fräulein von Metland. Ich erfuhr später noch mehr, und zwar, daß dieses schöne Fräulein gegen die arme Comtesse Elwyn einen gradezu verzehrenden Haß hegte und nur allzugern den Onkel beredet haben würde, das Testament, das die Comtesse zu seiner Erbin einsetzt, zu ihren eignen Gunsten umzustoßen."

Es waren Worte, wie Adrian sie nach dem Vorhergegangenen hatte erwarten müssen, dennoch trafen sie ihn tiefschmerzlich. Er mußte sich zwingen, zu fragen:

„Frau Cole, sagen Sie mir unumwunden: Glauben Sie, daß das Fräulein von Metland irgend ein Vorwurf hinsichtlich des Grafen Tod treffen könne?"

In der Gefragten Zügen verrieth sich Alles, ehe sie sprach.

„Ja, Herr Baron," antwortete sie, „ganz entschieden, denn ich ermahnte die junge Dame auf das Ausdrücklichste, den Patienten nicht aufzuregen. Sie aber muß ihm zweifelsohne irgend Etwas gesagt haben, was ihn in den Zustand einer übergroßen Aufregung versetzte, welche sein Ende herbeiführte. Die Thatsache allein, daß sie den Notar herbeigerufen hat, beweist dies. Wenn ich zugegen gewesen wäre, jener Mann würde unter keiner Bedingung in das Krankenzimmer gekommen sein, bevor der Graf nicht mindestens eine oder zwei Nächte ruhig geschlafen hatte. Ich bin natürlich bereit, allen Tadel auf mich zu nehmen, und sehe ein, daß ich das Krankenzimmer nicht hätte verlassen sollen, aber irren ist menschlich! Mir wird diese Erfahrung für alle Zukunft eine furchtbare Lehre bleiben!"

Adrian sah die Frau ernst und durchdringend an.

„Frau Cole," sprach er, „ich habe Alles zu Papier gebracht, was Sie mir gesagt haben, doch fürchten Sie Nichts, — ich that es nicht etwa, um irgend wie gerichtlich vorzugehen, sondern einzig aus mich selbst betreffenden Gründen, die sich jeder Erörterung entziehen. Ich nehme jedoch keinen Anstand, Ihnen mitzutheilen, daß Alles, was Sie mir sagten, mit meinen eigenen Muthmaßungen übereintrifft. Was Sie mir jedoch bekannt haben, soll, ich wiederhole es Ihnen, in keiner Weise gegen Sie ausgenützt werden, um so weniger, als außer Ihnen Niemand die Wahrheit Dessen, was Sie behaupten, bekräftigen könnte."

Die Frau schüttelte energisch den Kopf.

„Das weiß ich denn doch nicht so genau, Herr Baron," sagte sie, „mein Mann, zum Beispiel, kann beschwören, daß und auf wie lange ich das Krankenzimmer verlassen habe. Ah, da kommt er eben! Der Herr Baron erinnern sich vielleicht an John, den ersten Bedienten auf Schloß Cortell!"

Zu Adrian's großer Ueberraschung trat der Genannte wirklich ins Zimmer und bestätigte auf die Erklärung seiner Frau hin, ohne Weiteres in Allem und Jedem die Aussage seiner Frau.

Adrian fühlte sich wie betäubt von dem Gehörten. Er athmete erst erleichtert auf, als er, nachdem er das Ehepaar reich beschenkt, die Straße betrat und die frische Luft ihn umwehte.

Was hatte er hören müssen? Er hatte es erwartet, und doch — war es denn denkbar? War es möglich, faßbar? Um keinen Preis hätte er Lucie jetzt gegenübergetreten können. Er würde sich versucht gefühlt haben, wenn sie sich ihm nahte, sie von sich zu stoßen, wie eine Natter. Er würde nicht Maaß und Ziel gekannt haben in seinen Worten und seinem Handeln. So beschloß er, zu warten bis zu der herkömmlichen Stunde, zu welcher er sich sonst immer bei ihr einzufinden pflegte. (Forts. folgt.)

ten und Veränderungen im Innern der einzelnen Flügel durchaus erforderlich werden, so verlangt der Kaiser davon genau unterrichtet zu werden.

— **Posen**, 28. Mai. (Anläßlich der Anwesenheit des Prinzen Georg) fand gestern Abend beim commandirenden General ein Festmahl statt, an dem die Spitzen der Militär= und Civilbehörden, ferner auch Erzbischof Dr. Dinder und General=Superintendent Dr. Hesekiel theilnahmen. Nach Beendigung des Mahles brachten sämmtliche Musikcorps der Garnison einen Zapfenstreich dar. Der Platz vor dem Generalcommando, dem Absteigequartier des Prinzen, war durch electrisches Licht prächtig beleuchtet. Heute Morgen wurde die 19. Brigade auf dem Exercierplatz bei Lawica besichtigt, an die Felddienstübungen schloß sich große Parade. Nach der Rückkehr zur Stadt folgte in dem Casino des Leibhusaren-Regiments ein Gabelfrühstück.

Locales.

Thorn, den 30. Mai 1890.

— **Ueber den mit dem 1. Juni d. J. zur Einführung gelangenden Sommerfahrplan** des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg bringen wir folgende eingehendere Mittheilungen: Ein Blick auf den neuen Fahrplan zeigt, daß derselbe für unseren Osten durchgreifende Neuerungen und erhebliche Verbesserungen bringt. Die schon lange erstrebte Beschleunigung der über Konitz verkehrenden Tagesschnellzüge Berlin-Eydtkuhnen ist nunmehr ausgeführt, indem Zug 1 vom 1. Juni ab 25 Minuten später von Berlin abfährt und 26 Minuten früher in Eydtkuhnen eintrifft, während Zug 2 Eydtkuhnen nur 4 Minuten früher verläßt, Berlin aber 1 Stunde 7 Minuten früher erreicht. Er gewinnt dadurch den Anschluß an den durch Thüringen (vom anhalter Bahnhof) gehenden Nachtschnellzug nach Frankfurt a. M. und weiter. Ferner sind die Nachtschnellzüge 3 und 4, welche bislang über Bromberg verkehrten, über die kürzere Strecke Schneidemühl-Konitz-Königsberg=Eydtkuhnen geleitet. Hierdurch wird die Fahrzeit zwischen Berlin und allen Punkten östlich von Dirschau in der einen Richtung um 3½, in der anderen um 4 Stunden abgekürzt. Für die Anwohner der Strecke Insterburg-Memel wird ein lange gewünschter directer Anschluß nach und von Berlin gewonnen und eine erheblich frühere Ankunft und spätere Absendung der Postsachen von und nach dem Osten ermöglicht. Auf der Strecke Berlin-Schneidemühl=Bromberg werden die Nachtschnellzüge getrennt von denjenigen nach Eydkuhnen selbstständig gefahren, über Thorn bis Alexandrowo und ebenso umgekehrt durchgeführt werden und unmittelbaren Anschluß von und nach Warschau erhalten. Diese Schnellzüge (Nr. 61 und 62) führen die Schlafwagen mit, welche bisher in den über Posen laufenden Nachtzügen mitgeführt wurden. Der Verkehr zwischen Berlin und Warschau wird demnach vom 1. Juni ab über Bromberg und nicht mehr über Posen geleitet. Auf der Strecke Bromberg Dirschau sind als Ersatz für die jetzigen Züge 3 und 4 und im Anschluß an die vorgenannten Züge 61 und 62 die beschleunnigten Personenzüge 81 und 82 vorgesehen und über Königsberg bis Eydtkuhnen durchgeführt worden. Da diese Züge die Lage der bisherigen Schnellzüge 3 und 4 erhalten, aber trotz ihrer großen Fahrgeschwindigkeit auf sämmtlichen Stationen halten, so wird damit eine erhebliche Verbesserung gegen den bisherigen Zustand erzielt. Auch die Zugverbindung der Strecke Thorn=Insterburg haben wesentliche Aenderungen erfahren. Außer der erheblichen Beschleunigung der schon jetzt auf dieser Strecke verkehrenden Züge, die bei Reisen zwischen Berlin und Insterburg eine Zeitersparniß bis zu 8 Stunden herbeiführen, ist vermittelst der Züge 63, 64 und 67, 68 eine zweite durchgehende Verbindung Berlin-Schneidemühl-Bromberg-Thorn-Insterburg geschaffen. Durch die späte Lage des Zuges 67 wird ein Anschluß an den von Danzig und Dirschau kommenden Zug 82 nach Thorn und weiter gewonnen und dadurch die lebhaft gewünschte Abendverbindung zwischen Danzig und Thorn hergestellt. Die Schnellzüge 41 und 42 (neu 51 und 52) sind zwar ebenfalls beschleunigt, doch konnte der Anschluß an die Züge 3 und 4 in Insterburg selbstverständlich nicht aufrecht erhalten werden. Der Anschluß nach Petersburg wird jedoch durch den Personenzug 67, der den Zug 3 in Insterburg erreicht, gewahrt. Ferner ist eine sehr günstige Verbindung zwischen Schlesien und Ostpreußen hergestellt durch die über die Strecke Dirschau=Bromberg=Posen geleiteten Züge 87 und 90, welche in Dirschau an Zug 1 und 2 und in Posen an die neuen Schnellzüge der Direktion Breslau anschließen. — Im Zusammenhange mit diesen wesentlichsten Aenderungen sagt das „Brb. Tgbl." ist auch der Lauf derjenigen Züge, welche auf den die oben genannten Linien anschließenden Haupt- und Nebenbahnen verkehren, mehr oder minder erheblich geändert; es sind dies Aenderungen, die in den weitaus meisten Fällen Verbesserungen herbeiführen.

— **Stadt-Fernsprecheinrichtung**. Im Mai d. J. sind an die hiesige Stadtfernsprecheinrichtung angeschlossen worden: S. Wollenberg Nr. 21, L. Simonsohn Nr. 61, H. Borchardt Nr. 62, Gebr. Neumann Nr. 63, Ad. Leetz Nr. 64, Herm. Schmücker Nr. 65, Städtisches Krankenhaus Nr. 66 und O. Kriweß Nr. 67.

— **Der Circus Kolzer**, welcher allabendlich vor dem Culmer Thore seine Vorstellungen giebt, hat stets einen recht zahlreichen Besuch aufzuweisen. Die vorgeführten, sehr geschickt gegebenen Nummern des reichhaltigen Programms finden stets jubelnden Beifall und es wird von den Besuchern allgemein anerkannt, daß eine so vorzügliche Gesellschaft lange nicht hier war. Da der Circus nur noch einige Tage hier bleibt, so wollen wir Jedermann rathen, die Gelegenheit einer Besichtigung der Arena, recht schleunigst wahrzunehmen.

— **Eine Firmung** von Militärpersonen in den beiden östlichen Provinzen wird demnächst der Armeebischof Dr. Aßmann vollziehen. In Thorn wird dies, soweit bis jetzt bestimmt, am 29. Juni geschehen.

— **Die Gesellschaftsreise** welche der frühere Buchdruckereibesitzer Riedel (nicht Riesels Reisebureau) in den Pfingsttagen nach Ost- und Westpreußen veranstalten wollte, ist wegen zu geringer Betheiligung nicht zu Stande gekommen. Es fehlt leider noch an einem „Zug nach dem Osten", da man im Westen von den mannigfachen landschaftlichen Schönheiten unserer Gegend im Allgemeinen noch herzlich wenig weiß. — Viel eher scheint uns aber der Grund darin zu liegen, daß die Gesellschaftsreisen nicht genügend bekannt gemacht worden sind.

— **Mü[illegible]quartal**. In der [illegible]rigen Versammlung der Müllerinnung, welche der Vorsi[illegible]lenbesitzer Miehlke=Amthal, eröffnete und leitete, wurden zwei Lehrlinge neu eingeschrieben und alsdann die Wahl des Vorstandes vorgenommen. In dieser erfolgte die Wiederwahl sämmtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder.

— **Nordöstliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft.** Die Section IV. der nordöstlichen Eisen- und Stahl=Berufsgenossenschaft wird ihre Jahresversammlung am 16. Juni in Elbing abhalten.

— **Besitzwechsel**. Der Restaurateur Kaddatz hat sein Vergnügungslocal „Goldener Löwe" zu Mocker für den Preis von 42 000 Mk. an den Restaurateur Zittlau verkauft. — Das Grundstück des Spritfabrikanten Ludwig Latté, Gerechtestraße 102, ist von den Kaufleuten Gebrüder Casper für 86 400 Mk. angekauft worden.

— **Der westpreußische Provinzial-Ausschuß** tritt heute unter dem Vorsitz des Grafen Rittberg=Stangenberg zusammen, um über allgemeine Angelegenheiten des Provinzial=Verbandes und die Prämiirung von mehreren Kreis=Chaussee=Neubauten Beschluß zu fassen.

— **Bahnbau**. Auf der Thorn=Insterburger Bahn soll in nächster Zeit mit dem Ausbau des zweiten Geleises von Thorn bis Korschen begonnen werden. Die Secundärbahn Allenstein=Kobbelbude soll bekanntlich Vollbahn werden.

— **Jagd-Kalender** für den Monat Juni. Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Rehböcke. Der Abschuß alles übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist bei Strafe verboten.

— **Abschuß von Raubzeug**. Der Minister der Landwirthschaft hat neuerdings angeordnet, daß außer dem Wanderfalken, dem Habicht und Baumfalken auch der Sperber (accipiter nisus) von den Forstschutzbeamten abgeschossen werden soll, nachdem sich herausgestellt hat, daß auch dieser Raubvogel, besonders das Weibchen, den Brieftauben eifrigst nachstellt. Zugleich hat der Minister die Gewährung von Schußprämien in Aussicht gestellt. Nach den Aussagen alter Brieftaubenzüchter hat sich der seit Jahren geübte Abschuß der oben genannten Raubvögel für den Brieftaubensport als sehr nützlich erwiesen.

— **Frachtstundung betreffend**. In den Bedingungen für einmonatliche Frachtstundung tritt für die Frachtstundungsnehmer eine Geschäftserleichterung dahin ein, daß für die Zukunft die Zahlung der gestundeten Beträge erst bei einer monatlichen Credithöhe von mehr als 3000 Mark ausschließlich bei der Betriebscasse (beziehungsweise der Hauptcasse) zu erfolgen hat. Auch wird zugelassen, daß Inhaber von Bank=Girconten die Ausgleichung ihres Monatssaldos durch Bankvermittlung (an Stelle der Baarzahlung) ohne Rücksicht auf die Höhe der Stundungssumme bewirken können.

— **Contractbrüchige Arbeiter.** Es ist Klage darüber geführt worden, daß die bei Eisenbahnbauten beschäftigten Unternehmer vielfach die Interessen der ländlichen Grundbesitzer dadurch schädigen, daß sie contractbrüchig gewordene, ländliche Arbeiter annehmen und sie trotz ergangener Reclamationen nicht zurückgeben. Ein derartiges Verfahren der Unternehmer darf nicht gestattet werden, weshalb der (preußische) Minister der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahndirectionen beauftragt hat, geeignete Maßnahmen zu treffen, damit Vorkommnisse der gedachten Art vermieden werden.

— **Landwirthschaftliches**. Die „Westpr. landw. Mitth." schreiben: Die abgelaufene Woche hat meist ein zwar heiteres, aber ziemlich kühles und öfter recht windiges Wetter gebracht, so daß die Roggenblüthe nicht so günstig wie z. B im vorigen Jahr verlaufen ist. Bei der niedrigsten Temperatur blieben aber doch immer noch 2° Wärme, es ist also die Vegetation dadurch nirgends beschädigt. Mit Strohmangel werden die Landwirthe in dem kommenden Winter hoffentlich nicht zu kämpfen haben, denn der jetzt völlig ausgeschoßte Roggen zeigt häufig eine Länge von mehr als 6 Fuß. Auch Weizen, sowie die Sommersaaten entwickeln sich, Dank der verschiedenen, zur rechten Zeit niedergegangenen Regengüsse, kräftig und versprechen wenigstens einen guten Strohertrag.

a. **Gefunden** wurde ein Armband am Bromberger-Thor und ein Taschentuch im Glacis.

a. **Polizeibericht**. Fünf Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

(Ueber die Panik auf dem Rhein) am zweiten Pfingstfeiertage berichten Augenzeugen: Um 7 Uhr früh fuhr das Dampfboot „Herzog von Nassau" von Bingen nach Mainz. Dasselbe wurde in Rüdesheim über und über mit Menschen gefüllt. Das Schiff neigte darauf fortwährend zur Seite, ohne daß von Seiten des Führers Abhilfe geschaffen wurde. Gleichzeitig fuhr der Schnelldampfer Kaiser Wilhelm so dicht an der rechten Seite des Schiffes vorbei, daß ein Zusammenstoß unausbleiblich erschien. Man kann sich den Schrecken der Passagiere denken. Zu gleicher Zeit stürzten alle Insassen aus dem Salon und den Cajüten unter den entsetzlichsten Hilferufen der Frauen und Kinder nach oben. Durch die sämmtlichen Cajütenfenster an der sich immer tiefer neigenden rechten Schiffsseite ergoß sich das Wasser in Strömen in die Kajüte und in den Salon, wo bald Alles überfluthet wurde. Alles schrie und jammerte, mehrere Damen wurden ohnmächtig, es herrschte eine heillose Confusion, bis durch eine energische Schwenkung des Schnelldampfers die Situation eine andere wurde. Der Herzog von Nassau kam wieder in seine normale Lage und so ging die Gefahr vorüber. Den Capitän des „Herzogs von Nassau" trifft insofern ein Verschulden, als er die Ueberfüllung des Schiffes zuließ und nichts that, als sich dasselbe auf die rechte Seite neigte; gegen den Capitän des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm" aber darf wohl der Vorwurf mit Recht erhoben werden, daß er durch zu große Annäherung an das andere Schiff das Leben von 500 Menschen in große Gefahr gebracht hat. Der Staatsanwaltschaft in Cöln ist von dem Vorfalle bereits Mittheilung gemacht, und die Untersuchung eingeleitet worden, so daß die Bestrafung der Schuldigen nicht ausbleiben wird.

* (Victor Neßler) der Componist des „Trompeters von Säkkingen" ist am 28. d in Straßburg gestorben. Victor Neßler war 1841 zu Baldenheim in Schlettstadt geboren, hatte in Straßburg Theologie studirt, sich dann aber in Leipzig ganz der Musik gewidmet. Im Jahre 1871 wurde er Musikdirector am Leipziger Stadttheater, acht Jahre später Capellmeister am Carolatheater ebendaselbst und 1889 Director des Leipziger Sängerbundes. Am bekanntesten von seinen Werken sind „Der Trompeter von Säkkingen" und „Der Rattenfänger von Hameln" geworden. — Der Kaiser hat, wie die „Straßburger Post", meldet, den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe telegraphisch beauftragt, der Wittwe des Komponisten Allerhöchstseine Theilnahme auszusprechen.

* (Arbeiterbewegung.) Der berliner Brauerstreik ist jetzt definitiv abgeschlossen. Dagegen dauert der große Maurerstreik in Hamburg fort; von 7000 Maurern haben bisher nur 470 die neunstündige Arbeitszeit mit 65 Pfennigen Stundenlohn bewilligt erhalten.

* (Allerlei.) Der in Mainz wegen Verdachts der Spionage verhaftete schwedische Capitän ist gegen Stellung einer Caution wieder freigelassen. — Die berliner große Pferdebahn ist während der Pfingsten von 925,280 Personen, 60,000 mehr als voriges Jahr, benutzt worden. — Der allgemeine deutsche Lehrertag in Berlin hat über die Einrichtung von Schulsynoden die folgenden Beschlüsse gefaßt: „1.) Zur gedeihlichen Entwicklung des Volksschulwesens ist es nothwendig, daß neben den Schulbehörden berathende Körperschaften, Schulsynoden, eingerichtet werden. 2.) Die Schulsynoden setzen sich zusammen aus freigewählten Vertretern der Familie, der Kirche und der Lehrerschaft, sowie aus den Beauftragten der staatlichen und communalen Schulbehörden. Durch eine solche Neuorganisation würde die Schule erst in die Lage kommen, ihren erziehlichen Einfluß voll zur Geltung zu bringen."

Handels-Nachrichten.

Danzig, 29. Mai.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 125—190 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk, zum freien Verkehr 128pfd. 186 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländ 137—138 Mk. Regulierungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 139 Mk., unterpoln. 100 Mk., transit 98 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 54 Mk. Gd., per Octbr.=Decbr. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 33¾ Mk. Gd. per Octbr.-Decbr. 31½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, 29. Mai.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogramm, rother inländischer 125|26pfd. 183 Mk. bez.

Roggen unverändert, abfallend bleibt schwer verkäuflich, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 132, 125pfd. 143, 123|24pfd. 140, 125|16pfd. 144½, 128pfd. 148, 126pfd. 146, 127/28pfd. 146½, 121,22pfd. 133½ Mk. bez.

Spiritus (pro 1000 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,50 Mk. Br., nicht contingentirt 34,25 Mk. Gd

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 30. Mai. 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Aale	a ½ Kg.	1	—
Roggen	"	7	50	Barbinen	"	—	30
Gerste	"	6	10	Krebse große	a Schock	3	—
Hafer	"	7	06	kleine	"	2	—
Erbsen	"	6	90	Rotkohl	a Kopf	—	—
Stroh	Bund	—	60	Weißkohl	"	—	—
Heu	"	—	70	Kohlrüben	à Schock	—	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	1	20	Zwiebeln	à Kg	—	30
Kartoffeln fr.	a ½ Kg.		25	" frische	2 Bund	—	50
Butter	à ½ Kg.	—	90	Eier	a Mdl.	—	60
Rindfleisch	"	—	60	Gänse	a Paar	—	—
Kalbfleisch	"	—	50	Hühner	"	1	20
Hammelfleisch	"	—	50	" junge	a Paar	1	20
Schweinefleisch	"	—	70	Enten	"	2	—
Hechte	"	—	50	Tauben	"	—	70
Zander	"	—	70	Aepfel	2 Pfd.	—	20
Karpfen	"	—	60	Spargel	a ½ Kg.	—	70
Schleie	"	—	40	Spinat	"	—	05
Barse	"	—	50	Salat	6 Köpfe	—	10
Karausche	"	—	40	Radieschen	3 Bund	—	10
Bressen	"	—	40	Gurken	Stück	—	30
Bleie	"	—	40	Mohrrüben	3 Bund	—	20
Weißfische	"	—	25	Stachelbeeren	Maaß	—	12
Stöhr	"	—	30	Schoten	a Pfd.	—	30

Mühlenbericht.

Bromberg, den 29. Mai 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	60	17	60
do. „ 2.	16	60	16	60
Kaiserauszugmehl	18	—	18	—
Mehl 000	17	—	17	—
do. 00 weiß Band	13	80	14	—
Mehl 00 gelb Band	13	60	13	80
do. 0	10	20	10	40
Futtermehl	5	40	5	40
Kleie	5	—	5	—
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	12	20	12	60
do. 0/1	11	40	11	80
Mehl I	10	80	11	20
do. II	7	—	7	—
Gemengt Mehl	9	80	10	20
Schrot	8	80	9	20
Kleie	5	60	5	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	—	11	—
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
ochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Buchweizengrütze I	15	20	15	20
do. II	14	80	14	80

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		30. 5. 90.	29. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	236,75	236,25
	Wechsel auf Warschau kurz	236,20	236,
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,	101,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,70	68,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,10	65,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,70	98,50
	Disconto Commandit Antheile	222,50	221,
	Oesterreichische Banknoten	174,20	173,85
Weizen:	Mai	198,75	198,—
	September=October	181,50	182,50
	loco in New=York	96,10	97,25
Roggen:	loco	155,	155,
	Mai	153,50	152,75
	Juni=Juli	153,25	155,—
	September=October	149,	150,50
Rüböl:	Mai	70,20	70,40
	September=October	55,20	55,50
Spiritus:	50er loco	54,50	54,50
	70er loco	34,70	34,70
	70er Mai-Juni	34,30	34,20
	70er August=September	35,	35,—

Reichsbank=Discont 4 pCt. — Lombard=Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 30. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,50m.

Telegraphische Depeschen.

Continental=Telegraphen=Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen 12 Uhr 36 Min. Nachmittags.

Zanzibar, 29. Mai. Briefe von Peters und Tiedemann vom 13. April aus Ukumi in Ussukuma zeigen an, daß beide wohl sind und Ende Juni in Zanzibar ankommen.

Eingegangen 2 Uhr 58 Min. Nachmittags

Posen, den 30. Mai. Der Erzbischof Dinder ist heute Vormittag gestorben.

Bekanntmachung.

Nachdem die Eröffnung des Concursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns

Eduard Michaelis

zu Thorn beantragt ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung, Verpfändung und Entfernung von Bestandtheilen der Masse hiermit untersagt.

Thorn, den 29. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Thorn Altstadt** — Blatt 39 — auf den Namen des Nadelmeisters **Carl Schneider,** welcher mit seiner Ehefrau **Wilhelmine** geborene **Götz** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Thorn Altstadt belegene Grundstück soll auf Antrag des Zahntechnikers **Hermann Schneider** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 27. Juni 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1650 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. April 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehende Badezeit sind Abonnementskarten von rother Farbe zur Benutzung des Fährdampfers zum Preise von 1,50 M. eingeführt, welche zu 50 Hin- und Rückfahrten berechtigen. Die Karte gilt für den auf derselben genannten Inhaber und dessen Hausgenossen (Familienangehörige und Dienstleute) Es darf von derselben nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn sofort nach der Hinfahrt das Bad genommen und die Rückfahrt direct von der Badeanstalt aus angetreten wird, denn die Vergünstigung besteht vertragsmäßig nur für Diejenigen, welche mit der Ueberfahrt keine anderen Zwecke als das Baden verbinden. Die Karten werden von dem Fährpächter ausgehändigt und zur Controlle sowohl bei der Hin- als Rückfahrt mit einer Kneifzange durchlocht. Wir warnen dringend vor einer mißbräuchlichen Benutzung der Karten, da eine solche die Bestrafung wegen Betruges zur Folge haben würde.

Die für Badende bereits früher eingeführte Ermäßigung außer Abonnement (5 Pf. für Hin- und Rückfahrt) bleibt neben dem neu eingerichteten Abonnement bestehen.

Thorn, den 17. Mai 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber und dergl. **bis zum 1. October 1890** unter allen Umständen beseitigt sein müssen.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung vom 8. Juni 1888 ziehen Geldstrafen bis zu 9 Mark ev. 3 Tage Haft nach sich, außerdem müßte die Entfernung der Ofenklappen pp. ev. durch Zwangsstrafen (bis zu 60 M.) erzwungen werden.

Auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen, finden die Bestimmungen keine Anwendung.

Thorn, den 13. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung.)

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Hexenschuß 2c. 2c. Zu haben in **Thorn** Neust. „Löwen-Apotheke". **Thorn** „Rathsapotheke", Breitestr. 53 und in den Apotheken in **Culmsee** à Flac. 1 Mark.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. Js. ab bis auf Weiteres wird an allen Sonn- und Festtagen ein Vergnügungs-Sonderzug von **Thorn Stadt** nach Ottlotschin und zurück abgelassen.

Zu demselben werden eintägige Rückfahrkarten ausgegeben und zwar in Thorn Stadt II. Classe à 90 Pfg., III. Classe à 60 Pf.

und in Thorn Hauptbahnhof II. Classe à 80 Pf., III. Classe à 60 Pf.

Freigepäck wird nicht gewährt.

Abfahrt Thorn Stadt 3 Uhr 8 Minuten und Thorn Hauptbahnhof 3 Uhr 22 Minuten Nachmittags, Rückfahrt Ottlotschin 9 Uhr 12 Minuten Abends Ortszeit.

Thorn, den 22. Mai 1890.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni cr. resp. April, Mai, Juni cr. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, den 3. Juni cr.
von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 4. Juni cr.
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 28. Mai 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 15. April cr. werden hierdurch die Eltern bezw. Pfleger derjenigen in diesem Jahre impfpflichtigen Kinder, deren Impfung in den öffentlichen Impfterminen wegen Krankheit pp. unterbleiben mußte, aufgefordert, die Impflinge

am 25. Juni d. J Nachmittags 4½ Uhr zur Impfung
am 2. Juli d. J. Nachmittags 4½ Uhr zur Besichtigung

in dem hiesigen Rathhaussaale zu gestellen.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Ober-Postdirectionsbezirk Danzig werden mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalten eröffnet:

am 2. Juni in Morroschin Kreis Pr. Stargard und in Gremboczyn Kreis Thorn,
am 11. Juni in Papau Kreis Thorn.

Danzig, den 29. Mai 1890.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

In Vertretung:
Meyse.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel **50 Pfg.**

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Locomobilen

neue und gebrauchte, vermiethen und verkaufen

Glogowski & Sohn,
Berlin SW., Blücherplatz 2.

Prima Metzer Spargel

vers. 10 Pfund incl. Körbchen täglich frisch Mk. 4 franco gegen Nachn.

Wallenborn's Export, Metz.

Ca. 1500 Stück alte holländ. Dachpfannen hat abzugeben

Gustav Weese.

Ostseebad Sassnitz

auf der Insel Rügen.

Täglich bequeme Dampfschiff-Verbindung mit Stettin, Swinemünde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Wöchentlich mehrmalige directe Verbindung mit Dänemark und Schweden. Viermal täglich Bahnverbindung: Stralsund-Bergen a. R. Ausreichende und comfortable Hotel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Bequeme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle anderen sog. medizin. Bäder. Electrische und Massage-Kuren. Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt: Dr. Fiekel. Beginn der Kurzeit: Anfang Juni. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst

die Badeverwaltung.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck,

Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255

Verags-Buchhandlung.
Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung."

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten,	*Circularen,*
Preis-Couranten,	*Rechnungen,*
Prospecten, Plakaten,	*Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc.*

in

Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in

Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

zu den billigsten Preisen.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.,** Kaiserhofstrasse 2,

vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn,**

welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studinm zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben in

ausreichendes Capital sichern will.

Hotel-Verkauf.

Wegen Todesfall soll in der Bade- und Industriestadt **Sonneberg** das in der Mitte der Stadt am kleinen Markt gelegene

Hotel z. goldenen Löwen

mit Glasveranda, laufendem Brunnen im Hofe, Wasserleitung, guten Kellern, Stallungen, Remisen u. s. w. versehen, nebst anstoßendem Nutz- u. Berggarten mit reichhaltigen Wasserquellen, Mobiliar und Inventar incl. Pferde und Wagen **preiswerth** unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Kaufliebhaber belieben sich an F. Eisenwiener in Sonneberg in Th. zu wenden.

!Medicinal-Weine!

(Ruster Ausbruch)
Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.

Anton Koczwara,
Thorn.

Zum Bau eines Hauses in der Bachestraße sind **15 Mille Klinker** und ca. **300 Mille Mauersteine Iter Classe** erforderlich. Um gefl. Offerten unter Einreichung von Probesteinen bittet **Gustav Weese.**

5 bis 6 Malergehilfen

können sofort eintreten bei

A. Burczykowski,
Malermeister,
Gerberstraße Nr. 276b.

Regenmäntel

Reisemäntel
Staubmäntel
Schlafröcke
Jagdröcke
Hausjoppen
Reiseplaids
Piquéwesten
Unterkleider

in **Wolle** und **Baumwolle**
empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302.

1 Kinderwagen und eine **Schuhmachermaschine** zu verkaufen bei Frau Dziuk, Tuchmacherstraße 180.

In meinem Geschäfte ist die Stelle eines

Lehrlings

offen. Junge Leute aus anständiger Familie wollen ihre Meldungen unter Angabe des bisherigen Bildungsganges bei mir einreichen.

W. Sultan-Thorn,
Dampfdestillation und Spritfabrik.

Mehrere Schlafburschen finden Aufn. bei Frau Dziuk, Tuchmstr. 180.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. October zu vermieth.

Reformirte Gemeinde

zu Thorn.

Sonntag, den 1. Juni d. Js., Vormittags 10½ Uhr, wird Herr Prediger Hoffmann aus **Danzig** in der Aula des **Königlichen Gymnasiums**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.

Sonnabend, den 31. Mai cr.
Abends 8 Uhr
Zweite große
Gala-Parforce-Vorstellung
mit besonders reichhaltigem Programm.

Sonntag, den 1. Juni cr.
Zwei große
Gala-Vorstellungen.
Erste Vorstellung Nachmittags
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag, den 2. Juni cr.
Zum Benefiz für 3 Fräulein Geschw. Kolzer.
Große Extra-Gala-Vorstellung.

Die Direction.

Vor dem Brombergerthor
J. Winkler's
großes
anatom. Museum
und
Deutsche Kaiserausstellung best. aus 2 Hauptabtheilungen ist täglich geöffnet von früh 10 bis Abds. 10 Uhr. Entree 30 Pf., Militär ohne Charge 20 Pf., Kinder 2. Abth. 15 Pf.

Die Juni-Ausgabe des

Reichs-Cursbuch

enthaltend die sämmtlichen **Sommerfahrpläne,** gelangt Ende Mai zur Ausgabe und bitte ich, soweit dies noch nicht geschehen, umgehend zu verlangen.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

ff. **Himbeersyrup** Pfd. 50 Pf.
„ **Citronensyrup** „ 60 „
Rothwein Liter 1 Mk. 50 Pf.
b. **Ant. Koczwara,** Gerberstr. 290.

Eine Wohnung

in mein. neuerbaut. Hause 3. Etage. 4 Zimmer und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. Preis incl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Ein möbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 187/88 Hof 2 Tr. rechts.

Möblirtes Zimmer zum 1. Juni. Schuhmacherstr. 421.

1 m. Z. vom 1. Juni Culmerstr. 321

Krankheitshalber

beabsichtige ich meine **Hausgrundstücke,** Brombergerstr., sowie Mellinstraße gelegen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

W. Pastor, Rentier.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag (Trinit.), den 1. Juni 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm. Collecte für Synodalzwecke.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Kirchenbau der St Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Prediger Calmus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte- und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.